

Waldemar Christofer Brögger.

Ein Nachruf

von

A. Himmelbauer.

Mit W. Brögger ist eine der hervorragendsten wissenschaftlichen Persönlichkeiten Skandinaviens ausgeschieden. Brögger wurde am 10. November 1851 in Oslo geboren, war 1878 Universitätsstipendiat in Oslo, zugleich war er als Assistent an der geologischen Landesuntersuchung tätig. 1881 kam er als ordentlicher Professor der Mineralogie und Geologie an die Universität Stockholm, kehrte aber schon 1890 nach dem Ausscheiden seines Lehrers Kjerulf vom Lehramte an die Universität Oslo zurück, wo er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1917 wirkte. Auch später arbeitete er unermüdlich wissenschaftlich fort. In seinem Heime in der Nähe der Hauptstadt starb er am 17. Februar 1940.

Brögger war in seinen Arbeiten bezeichnend vielseitig. Seine ersten Arbeiten gehören in die Geologie und Paläontologie; die erste große Veröffentlichung behandelt die paläozoischen Mollusken der Oslobucht. Auch später hat Brögger mehrmals rein geologische Untersuchungen veröffentlicht. So schuf er mit seinen Studien zur Glazialgeologie und quartären Fauna Südnorwegens die geologische Grundlage für die archäologische Erforschung seiner Heimat. Das Schwergewicht seiner Tätigkeit liegt aber auf dem Gebiete der Mineralogie und Petrographie. Es ist bezeichnend, daß Brögger schon am Beginne seiner

mineralogischen Forschertätigkeit 1890 eine große Monographie über die Mineralien der Syenitpegmatitgänge der südnorwegischen Augit- und Nephelinsyenite vorlegen konnte. 1906 erschien dann die Beschreibung der Mineralien der granitischen Pegmatitgänge Südnorwegens. Spielt auch hier der glückliche Umstand mit, daß sich an wenigen Stellen der Erde ein gleicher Mineralreichtum auf kleinem Gebiete aufzeigen läßt, so bleibt doch die vielseitige und genaue Art der Untersuchung durch Brögger (im Vereine mit den chemischen Analysen Blomstrands), welche diese Veröffentlichungen zu einem Muster mineralparagenetischer Forschung machen. 1890 kam als erste große petrographische Monographie der Eruptiva Norwegens die Beschreibung der Gesteine der Grorudit-Tinguait-Serie heraus, dann folgte die Untersuchung über das Gangfolge der Laurdalitgruppe und 1921 die meisterhafte Studie über das Fengebiet, schließlich 1931 die schöne Beschreibung des Hurumvulkanes. Dazwischen hatte Brögger noch als eine Art Vergleichsstudie seine Untersuchungen über die Eruptivfolge in Predazzo veröffentlicht.

Während seiner Stockholmer Amtstätigkeit sammelte Brögger in seinem neuingerichteten Institute Studierende der Mineralogie und Geologie aus ganz Skandinavien um sich; in Oslo setzte er seine Lehrtätigkeit so erfolgreich fort, daß er mit Recht als der Altmeister der skandinavischen Geologie und Mineralogie galt. Auf seine Initiative geht auch die Schaffung des „Nansen-Fonds“ zurück. Daß seine Heimat ihn wiederholt öffentlich ehrte, ist verständlich. Auch im Auslande fand sein Wirken Anerkennung; so war er Ehrendoktor der Universitäten Heidelberg, Stockholm, Glasgow, Cambridge und Oxford sowie Ehrenmitglied vieler wissenschaftlicher Vereinigungen. Die Wiener Akademie hatte ihn 1912 zum korrespondierenden, 1925 zu ihrem Ehrenmitgliede gewählt.